

„Dof“
8 Uhr:
„
Anten.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Stempelpflicht Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 73

Montag, den 29. März 1926.

100. Jahrgang

Der Reichshaushaltsplan verabschiedet.

Wichtige Beschlüsse.

Am 29. März, 29. März. Der Antrag der Regierungsparteien auf Ausweisung von 30 Millionen Mark Kredit zur Anschaffung von Maßnahmen gegen Schwankungen des inländischen Roggenpreises wurde am Samstag vom Reichstag genehmigt. Der deutschnationale Antrag auf Senkung der Hauszinssteuer auf 6 Prozent der Friedensmiete wurde abgelehnt und den Ausschussvorlagen entsprechend beschlossen, daß die Miete von hundert Prozent der Friedensmiete nicht bis zum 31. März 1927 überschritten werden soll. Die Höhe der Umsatzsteuer wurde auf 0,75 Prozent festgesetzt, die völlige Aufhebung der Zugssteuer, die Senkung der Fusionssteuer, die Aufhebung der Weinsteuern, die Bestimmungen über die Schaumweinsteuer und die Aufhebung der Salzsteuer wurden genehmigt. Schließlich stimmte das Haus auch in dritter Beratung und in der Schlussabstimmung der Steuermilderungsvorlage zu und nahm den Reichshaushaltsplan für 1926 in dritter Lesung an.

Der Ausschlag im Reichstag.

Der Reichstag hat sich in den letzten Tagen wohl etwas zu viel vorgenommen, so daß er auch in zehn- und zwölfstündigen Sitzungen nicht den Riesentatbestand bewältigen konnte, wie man es erhofft hatte. Für die Samstagssitzung hatten sich dreizehn Punkte für die Tagesordnung angesammelt, darunter Fragen von allergrößter politischer Bedeutung. Zwar waren die Vorlagen so parlamentarisch vorbereitet, daß alles glatt gehen mußte, jedoch boten Angelegenheiten wie das Steuermilderungsgesetz und der Dreißigmillionenkredit zur Stabilisierung der Getreidepreise noch genügend Anlaß, Reden zu halten, in welchen zwar auch nichts Neues gesagt wurde, die aber doch das Redebedürfnis verschiedener Abgeordneter befriedigten. In den meisten Fällen ein unnützer Zeitverlust. Reichspräsident Loebe hatte daher von Beginn der Sitzung an ein gewisses Angstgefühl, die ganze Tagesordnung nicht mehr durchzubekommen. Zunächst begann man mit der dritten Lesung des Etats und kam hierbei

ziemlich schnell vorwärts, da die Redezeit stark eingeschränkt war. Aber schon beim Etat des Reichsernährungsministers, mit dem die Vorlage wegen des Dreißigmillionenkredits verbunden war, stellten sich Schwierigkeiten heraus, da die Sozialdemokraten und Kommunisten sich gegen den Kredit ausgesprochen. Der Reichsernährungsminister sah sich gezwungen, noch einmal in die Debatte einzugreifen, in der er die Notwendigkeit des Kredits mit warmen Worten schilderte. Um vorwärts zu kommen, setzte man die Abstimmung hierüber aus, um sie später mit anderen gemeinsam vorzunehmen. Zu längeren Auseinandersetzungen kam es wieder beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, mit dem die zweite Lesung der Steuermilderungsvorlage verbunden war. Der sozialdemokratische Redner stellte hierbei fest, daß seine Partei sich nur mit schwerem Herzen und mit viel Weinen und aber mit dem Kompromiß werde einverstanden erklären. Der deutschnationale Redner gab zu, daß in dem Kompromiß die wesentlichen Forderungen der Deutschnationalen erzielt worden seien. Leider fehlte aber die von ihnen gewünschte Ermäßigung der Hauszinssteuer, so daß sich die Fraktion der Abstimmung enthalten werde. Auch der Reichsfinanzminister griff nochmals in die Debatte ein und auch der Reichsarbeitsminister Brauns ergriff noch einmal das Wort, um verschiedenen Rednern wegen der Erwerbslosenfürsorge zu antworten.

Nachdem die Arbeitskraft der Volkswirtschaft in einem mehr als zehnstündigen Sitzung nochmals auf eine harte Probe gestellt war, konnte Präsident Loebe mit Genugtuung feststellen, daß mit den heutigen Beschlüssen zum ersten Male wieder seit 1911 der Etat in der versaffungsmäßigen Frist verabschiedet worden sei. Nach Erledigung einiger weiterer Punkte, darunter Bewilligung von 20 Millionen Krediten zur Behebung der Not der Winter und Hilfsmaßnahmen für das besetzte Gebiet, alles Angelegenheiten, deren Wichtigkeit angesichts der Massenarbeit des heutigen Tages kaum richtig gewürdigt wurde, ging der Reichstag in die diesmal wirklich verdienten Osterferien.

Tages-Spiegel.

Der Reichstag hat den Reichshaushaltsplan für 1926 verabschiedet und dabei das Steuerkompromiß angenommen.

Der Reichsarbeitsminister gab bekannt, daß die Erwerbslosenunterstützung grundsätzlich für 39 Wochen, in besonderen Fällen auch für 52 Wochen gewährt wird.

Das Reichskabinett veranstaltete am Samstag eine Gedenkfeyer für Fehrenbach. Heute findet in Freiburg die Beisetzungsfeier des Verstorbenen statt, an der Mitglieder der Reichsregierung teilnehmen.

In Dypeln fand anlässlich der fünfjährigen Wiederkehr des deutschen Abstimmungsstieges eine eindrucksvolle Kundgebung statt.

Der österreichische Bundespräsident Dr. Ramek ist am Samstag in Berlin eingetroffen. Er wurde vom Reichspräsidenten und der preussischen Regierung empfangen.

Die französische Finanzkrise ist immer noch ungelöst. Der Finanzminister Peret scheint durch den Verzicht auf die Umsatzsteuer die Unterstützung der Linksparteien erkaufen zu wollen.

Aus Syrien wird gemeldet, daß vor Damaskus heftige Kämpfe stattgefunden haben. Eine Draußensteilung wurde aufgerufen.

3 russische Zentralassen wütet seit 30 Stunden ein furchtbarer Orkan, der von schweren Wolkenbrühen begleitet ist. Weiße Gegenen sind überschwemmt. Wohngebäude sind vom Sturm niedergedrückt, riesige Viehherden in den Fluten umherkommen.

Begrüßte der Reichskanzler den Bundeskanzler Dr. Ramek in einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Unzerstörbar bestehn die treue Freundschaft zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich. Er gedenke besonders der kulturellen Strömung, die seit alter Zeit zwischen den beiden Staaten geflossen seien. Besonders Wien sei einer der fruchtbarsten Ausgangspunkte deutscher Kultur. Wie sich auf literarischem und künstlerischem Gebiete die schöpferischen Kräfte Oesterreichs und Deutschlands gegenseitig ergänzten, so sei es auch auf dem Gebiete der Wissenschaft und des praktischen Lebens. Er erinnere nur an den großen Gedanken der Rechtsangleichung. Die geistliche Einheit sei ein unverkennbares Gut, was auch immer die politische Entwicklung der Staaten bringen möge. Seit dem letzten Besuch eines deutschen Reichskanzlers in Wien vor zwei Jahren hätten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl in Oesterreich als auch in Deutschland wesentlich gebessert. Doch auch heute noch stellen sie die höchsten Anforderungen an das vaterländische Pflichtgefühl aller Völkler. Er hoffe, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit verständnisvoller Zusammenarbeit in Europa immer mehr Boden gewinnen möge. Bei dieser Arbeit würden sich Deutschland und Oesterreich stets in gemeinsamer Front befinden.

In seiner Antwortrede führte Bundeskanzler Dr. Ramek etwa folgendes aus: Er danke von Herzen für den liebenswürdigen Empfang in der Hauptstadt des deutschen Reiches. Wenn man in der Zeit vor zwei Jahren, als Dr. Marx als deutscher Reichskanzler Wien besuchte, mit der jetzigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands und Oesterreichs vergleiche, so dürfte man wohl eine gewisse Genugtuung empfinden: Die Staatshaushalte seien in Ordnung, die Währung gesichert. Die Wirtschaftslage habe den Tiefpunkt durchschritten und die Beziehungen zu den freien Staaten hätten sich erheblich gebessert. Man näherte sich in Europa der Zeit eines wahren Völkerr Friedens. Es gehe vorwärts auf allen Gebieten des Lebens in Deutschland wie in Oesterreich. Das deutsche Volk sei es, dem die Ehre gebühre, diese gewaltige Aenderung in der internationalen Stellung beider Staaten vollbracht zu haben. Er glaube fest an eine bessere deutsche Zukunft.

Die französische Finanzkrise.

Am 29. März. Nach den letzten Informationen zu schließen, ist Peret bereit, die Umsatzsteuer fallen zu lassen, wenn ein ausreichender Ersatz durch indirekte Steuern angeboten wird. Darunter ist besonders eine Erhöhung der Preise für Wein, Bier usw. um 5 Centimes je Liter zu nennen. Der Haltungswechsel des Finanzministers wird offiziell bestätigt.

Die Linksruppen zeigen über das nunmehrige Einlenken Perets starke Genugtuung und haben erklärt, daß sie mit dem als Ersatz in Erwägung gezogenen indirekten Steuern sich einverstanden erklären. Gestern abend bestand der Eindruck, daß Raoul Peret, wenn er auf das Umsatzsteuerprojekt nicht zurückkommt, eine Mehrheit in der Kammer auf jeden Fall finden wird.

Abstimmungsfeier in Oberschlesien.

Deutsche Kundgebung in Dypeln.

In Dypeln, 29. März. In Anwesenheit des Reichsministers Dr. Rühl und des preussischen Ministers Severing fand am Sonntag in Dypeln unter großer Beteiligung der Bevölkerung die ober-schlesische Landesgedenktage zur fünfjährigen Wiederkehr des Abstimmungsstieges statt. Die Straßen der Stadt und das Rathaus waren festlich geschmückt und der Menschenstrom, der sich in den Vormittagsstunden vom Bahnhof nach der inneren Stadt bewegte, zeugte von der regen Anteilnahme der Bevölkerung. Eingeleitet wurde die Kundgebung durch eine Feier im Dypelner Theateraal. Außer den Ministern Rühl und Severing bemerkte man Vertreter fast sämtlicher Ministerien der Reichs- und Staatsregierung, sowie die Spitzen der ober-schlesischen Behörden. Um 11 Uhr 15 Minuten begann die Feier mit dem Vorspiel aus den „Meisterfingern“, dem ein Vorspruch und zwei von einem Männerchor vorgetragene Lieder folgten. Darauf ergriff der ehemalige deutsche Plebiszitkommissar, Landrat Dr. Urbanned

das Wort und führte unter anderem aus: Oberschlesien begehrt die Feier eines friedlichen Sieges und doch sei die Freude nur halb. Bitter müsse das Unrecht an Oberschlesien beklagt werden, denn entschieden und eindeutig sei die Willenskundgebung des ober-schlesischen Volkes gewesen. Der Redner entwarf dann ein Bild der Schreckensherrschaft bis zur Abstimmung, die sich unter dem Besatzungsregime ausgetobt hatte. Die Kreuze auf den Gräbern der Gefallenen seien für alle Zeit Mahner zur Vaterlandsliebe und Selbstaufopferung. Der Deutsche habe nicht gewünscht, die Waffen zu kreuzen. Er habe das Abstimmungsergebnis vorgewiesen und vertrauensvoll die sanktionierende Entscheidung abgewartet. Aber ein grausamer Nachspruch habe das Land in Felsen gerissen. In beiden Oberschlesien habe der Schritt der Genfer Grenzlinie das Wirtschaftsleben in Unordnung gebracht. Die Gemeinamkeitsbestimmungen des Genfer Abkommens haben nicht gehalten, was man sich von ihnen versprochen habe. Fünfjährige Prügeln habe den Unterbau für die Genfer Entscheidung erschütterter und habe die Schaffung dieser unmöglichen Grenze Lügen gestraft. Es gebe nur eine Rettung: die Wiedervereinigung beider Oberschlesien. Oberschlesien bekenne sich zu Deutschland, Oberschlesien glaube an Deutschland. Es glaube daran, daß das deutsche Vaterland und damit Oberschlesien selbst sich wieder erheben werde zu Wohlstand und zu Weltgeltung. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf die Anwesenden das Deutschlandlied sangen. Darauf ergriff Reichsminister Dr. Rühl

das Wort. Das ganze deutsche Volk danke Oberschlesien innig dafür, wie es seine Leidenszeit getragen habe, wie es sich in den

Tagen der Abstimmung bewährt habe. Dies sei ein gewaltiges geschichtliches Moment der deutschen Treue, ein einziges großes Bekenntnis zu dem Glauben an Deutschland gewesen. Es bewähre sich an Oberschlesien das Wort: Je schwerere Aufgaben einem Volke gestellt werden, auf eine desto höhere Stufe steigt dieses Volk. Das Unrecht an Oberschlesien, wie der britische Premierminister Mac Donald die Zerstückung dieses Landes genannt habe, habe Tausende von Deutschen vom Vaterlande getrennt. Aber durch die Herzen der Menschen und der Volksgenossen könne keine Gewalt die Erde eine Grenze ziehen. Die deutsche Kulturgemeinschaft werde niemand zerreißen können. Sie hänge nicht von der ziffermäßigen Stärke der deutschen Kulturträger, sondern von der Stärke des Kulturwillens und der Kulturkraft, die in ihnen lebendig sei, ab. Die deutsche Regierung werde nicht unversucht lassen, das kulturelle Schicksal der deutschen Minderheiten zu erleichtern. Die Welt werde sich davon gewöhnen müssen, daß das Deutschtum nicht nur die Verkörperung einer nationalen Idee sei, sondern auch die Verkörperung einer Menschheitsidee, ohne die die Welt nicht das wäre, was sie heute sei. Die Treue der Oberschlesier zum deutschen Vaterlande damit ereinst ihren Lohn finden in einer glücklichen Zukunft. Damit war die innere Feier beendet.

Vor dem Rathaus fand darauf eine öffentliche Kundgebung statt, bei der der preussische

Innerminister Severing das Wort ergriff und ausführte: Es sei keine blutige Schlacht gewesen, die am 28. März 1921 geschlagen worden sei. 60 Prozent der wahlberechtigten ober-schlesischen Bevölkerung seien gute Preußen und blieben Preußen, sie seien gute Deutsche und blieben bei Deutschland im Unglück nun erst recht. Dafür danke er im Namen der preussischen Staatsregierung allen denen, die diesen Kampf müdegestanden und siegreich bestanden hätten. Heute erkenne alle Welt die Entscheidung der interalliierten Kommission als Unrecht an. Er hoffe, daß der Irrtum der interalliierten Kommission bald berichtigt werde. Die Grenzmark habe eine schwere Aufgabe für das deutsche Volk zu erfüllen: sie müsse dafür sorgen, daß nicht ein Fußbreit deutschen Bodens verloren gehe.

Dr. Ramek in Berlin.

Am 29. März. Reichskanzler Dr. Luther gab gestern abend zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek ein Essen, an dem u. a. die Reichsminister Dr. Stresemann, Stügel, Hasckinde, Marx, Dr. Brauns und Reinhold teilnahmen. Von österreichischer Seite waren außer Dr. Ramek und dem Gesandten Dr. Frank noch mehrere andere Herren der österreichischen Gesandtschaft erschienen. Im Verlauf des Essens

Frank
Sekmann

26 in der
Calw

Bortrag

ren

von den
Meisters

inkl. Steuer.

u.
Liege-
mmern.

Markt.

ung

ernspr.
Nr. 64.

Kleine politische Nachrichten.

Hilfsmassnahmen für die besetzten Gebiete. Der Reichstagsausschuss für die besetzten Gebiete genehmigte die von der Regierung durchgeführten Hilfsmassnahmen für die Bäder der besetzten Gebiete. Angenommen wurde ein Antrag auf Beschaffung von Verkehrsverkehlsmitteln im besetzten Gebiet. Der Ausschuss bildete dann einen Unterausschuss für die Frage der Rückzahlung der von den Gemeinden des besetzten Gebietes geleisteten Beiträge für die Eisenbahnlokalitäten. Weiter nahm der Ausschuss einen Antrag an, der die Aufstellung einheitlicher Richtlinien für die Verteilung der für die im Saargebiet tätigen aber im besetzten Gebiet wohnenden Arbeiter zur Verfügung gestellten Mittel verlangt.

Der Vorkampfs der esslischen Eisenbahner. Der Aktionsausschuss der esslischen Eisenbahner hat ein Manifest erlassen, in dem über die Unterbrechung der Besprechungen mit dem Arbeitsminister Klage geführt wird, daß, wenn die Lage sich nicht ändere, der Streikbeschluss in Kraft gesetzt werden würde. Der Aktionsausschuss beschloß, Demonstrationen der Eisenbahner und Eisenbahnbeamten zu organisieren.

Kommunistensturm auf das Chemnitzer Rathaus. Etwa 800 Erwerbslose, größtenteils Kommunisten, zogen in geschlossenem Zuge mit roten Fahnen vor das neue Rathaus. Ein Teil des Zuges, der in das Rathaus eindringen wollte, stürmte gegen das vor dem Rathaus aufgestellte Polizeikommando an und drängte die Polizeibeamten nach dem Rathauseingang zurück. Da hierbei einige Beamte tätlich angegriffen wurden, machten die Polizisten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch. Bei dieser Gelegenheit fiel aus der Menge ein Schuss gegen die Polizeibeamten, der jedoch nicht traf.

Italienische Grenzverstärkung am Brenner. Wie den Innsbrucker Nachrichten von gut unterrichteter Seite aus Südtirol berichtet wird, finden dort bedeutende Verstärkungen der militärischen Garnisonen statt. Die Stärke der gegenwärtig in Deutsch-Südtirol garnisonierten Truppen kann auf 20 000 Mann geschätzt werden. Dazu kommen noch die faschistischen Formationen. Für den Früh Sommer sind größere Übungen an der österreichischen Grenze vorgesehen.

Die Reparationseinnahmen Englands. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist auf die steigende Bedeutung der Reparationseinnahmen im englischen Staatshaushalt hin u. erklärt, man habe allgemein nicht bemerkt, daß die ursprüngliche Schätzung der Reparationseinnahmen Churchill's, die ursprünglich 10—12 Millionen Pfund betrug, auf 15 Millionen Pfund im Jahr angelegt sei und daß dieser Betrag nur einen Bruchteil der künftigen Gesamteinnahmen Englands darstelle, vorausgesetzt daß Deutschland die vorgesehene Zahlung von 125 Millionen Pfund jährlich zu leisten vermöge. In diesem Falle würde Englands Anteil 27 Millionen Pfund betragen.

Aus aller Welt.

Auf dem Kalksteinofen erstickt.

In dem Orte Ansbach wurde ein Kalksteinbrenner und sein Sohn tot aufgefunden. Sie hatten sich, um dem scharfen Wind zu entgehen, auf den Rand des brennenden Kalksteinofens gesetzt und sind anscheinend durch Gas erstickt. Als man die Toten an die Luft brachte, begannen die Körper zu brennen, sodaß man kaum das östliche Verhüllen der Leichen verhindern konnte.

Drei Kolberger Fischer verlohren.

Bei der Heimfahrt von Bornholm, wo die Kolberger Fischerflotte auf Hundern Jagd machte, ist der Kolberger Hochseefischer „Kolberg 66“ mit der Besatzung gesunken. 3 Fischer haben wahrscheinlich den Tod in den Wellen gefunden. Der Unfall liegt 12 Tage zurück, sodaß leider anzunehmen ist, daß sie nicht anderweitig gerettet worden sind.

Englischer Dampfer in Seenot.

Der englische Dampfer „Garrig Castle“, der seit dem 11. ds. Mts. mit 238 Passagieren und 180 Mann Besatzung nach Kapstadt unterwegs ist, ist bei der Insel Ascension gestrandet. Funkprüche melden, daß kein Grund der Beforsung für das Schicksal der an Bord Befindlichen bestünde.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copprigt by Greiner & Comp. Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

48. Fortsetzung.

Gerda Roschek, die im Auftrag Hommels als Anna Gutfahr Frau Karwendels Gesellschaftlerin wurde und sich deren Gunst zu eringen wußte, spielte an gewissen Abenden nebenbei die Circe am Spieltisch. Gegenwärtig hatte sie sich in veränderter Gestalt zu ihrer Mutter zurückgezogen, weil es ihr in der Rolle der Erbin wahrscheinlich doch nicht ganz behaglich war. Aus demselben Grund wollte sie wohl die Erbschaft auch durch einen „Bevollmächtigten“ — der natürlich Hommel sein würde — in Empfang nehmen lassen. Ihre und Epych's Teilnahme an den Verbrechen schien somit außer Zweifel zu stehen. Wo aber war der Hauptschuldige — Hommel? Von ihm fehlte bisher jede positive Spur...

Am Nachmittag suchte er mit Gerda Roschek's Bild den Mechaniker Roman Schmid auf. Es war, wie er vermutete, Schmid erkannte auf den ersten Blick in dem Bild die junge Dame, die seinerzeit die geheimnisvollen Schlüssel bei ihm bestellte hatte. Gegen sieben Uhr kehrte er in den Gasthof „Zum Elefanten“ zurück, um sich dort wieder in den Botanikprofessor Lanzinger zu verwandeln. Wenige Schritte vor dem Gasthof fuhr an einer Straßenecke ein geschlossener Wagen hart an ihm vorüber. Eine einzelne Dame saß darin, die zufällig hell beleuchtet wurde durch ein ihrem Wagen entgegenkommendes Auto. Die Dame war Gerda Roschek! Sie war also nicht abgereist, wie ihre Mutter behauptet hatte!

„Nun — hat jemand nach mir gefragt?“ fragte Elias, einige Minuten später in den Verschlag des Portiers Jonas tretend.

„Ja. Eine Dame namens Roschek frug durch den Fernsprechapparat an, ob Sie daheim seien. Sie hätten vermutlich irrtümlich ihre Wohnungsschlüssel eingebracht und sie könne nun nicht hinein.“

Was antworteten Sie?

Schwere Grippe-Epidemie in Odessa.

In der Garnison Odessa verbreitet sich mit gefährlicher Schnelligkeit die Grippe. Die ausländischen Schiffe bleiben vor dem Hafen liegen. Die Besatzung wird nicht an Land gelassen. Die ausländischen Häfen im Schwarzen Meer sollen für Schiffe, die aus Odessa kommen geschlossen werden. Die Lage ist so ernst, daß sich der Gesundheitskommissar Semaschew mit einem Stab von Mitarbeitern dorthin begibt.

Fluggangabsturz über Buenos Aires.

Zwei Militärflugzeuge, welche über Buenos Aires flogen, stürzten über einer Vorstadt von Buenos Aires ab. 6 Personen wurden getötet.

Vom Landtag.

Aus dem Haushaltsausschuss des Arbeits- und Ernährungsministeriums.

Von größerer Bedeutung sind aus diesem Etat folgende Forderungen: Neu verlangt werden für Schlichtungsausschüsse 30 000 Mark für jedes der beiden Etatsjahre. Seit 1. Oktober 1925 haben bekanntlich die Länder die Kosten für diese Ämter zu tragen. Es bestehen solche Ausschüsse in Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Kottweil und Hechingen; in Stuttgart hauptamtlich, sonst nebenamtlich. Für die Förderung des Luftverkehrs sind 2 200 000 Mark ausgesetzt, 160 000 Mark mehr als bisher, da die lebhaft entwickelte Luftverkehr, die Erweiterung des Linienetzes und der Ausbau des Flughafens in Böblingen im Jahre 1926 auch seitens des Staates besondere Aufwendungen erforderlich machen. Neu sind 8000 Mark gefordert zur Beteiligung an der Württ. Rundfunk A. G. Die Begründung sagt dazu: Um für den Staat die Möglichkeit zu schaffen, seine politischen und kulturellen Belange auf dem Gebiete des Rundfunks zu wahren, ist eine Beteiligung an dem Gesellschaftskapital der Südb. Rundfunk A. G. (insges. 300 000 Mark) erforderlich; der vorgelegene Betrag von 8000 Mark soll dem Erwerb der zunächst verfügbaren Aktien im Nennwert von 24 000 Mark dienen. Die im Laufe der Jahre 1924 und 1925 bei den Kultur- und Vermessungsämtern vorgenommenen Personalvermehrungen genügen zur Bewältigung des starken Geschäftsanfalls nicht. Es werden daher Mittel für weiteres nicht planmäßiges Personal angefordert (2 Schreibgehilfen, 4 Kulturgehilfen, 1 Feldmesser, 1 Regierungsbaumeister und 3 Diplomingenieure bei den Kulturämtern, 5 Vermessungstechniker und 3 Feldmesser bei den Vermessungsämtern). Die für einzelne landwirtschaftliche Zwecke geforderte Summe (1413 000 Mark) ist um 245 800 Mark höher als bisher. Es befinden sich darunter Beiträge an Anstalten, Vereine, Zuchtverbände, Zuchtgenossenschaften usw. für Zwecke der Zuchtförderung, Lehrgänge, Aufzuchtanstalten, Leistungsprüfungen, Preisverleihungen, Fohlen- und Jungviehweiden, Veranstaltungen von staatlichen Tierärzten mit Preisverleihungen usw. Es entfallen auf die Pferdezucht 93 000 Mark — darunter Beiträge an den Württ. Pferdezuchtverein und an den Verband württ. Pferdezuchtvereine für Kaltblut von zusammen 25 000 Mark sowie an Rennvereine aus der Totallottersteuer in Höhe von 3000 Mark — auf die Rindviehzucht 250 500 Mark (mehr 20 000 Mark zur Unterstützung bestehender und neu einzurichtender Viehweiden), auf das Molkereiwesen 3700 Mark, auf das Hufbeschlagwesen 4500 Mark (mehr 1500 Mark infolge der durch eine größere Schülerzahl an den staatl. Lehrwerkstätten notwendig gewordenen höheren Aufwendungen), auf das Viehverversicherungswesen 20 000 Mark (mehr 10 000 Mark zur Ermöglichung einer besseren Unterstützung der örtlichen Viehverversicherungsvereine). Bei den Fachschulen ist eine Förderung von 6000 Mark für die landwirtschaftliche Lehr- und Forschungsanstalt Wangen i. A.: Den Molkerei- und Käsebetrieb der Milch- u. hafflichen Lehr- und Forschungsanstalt Wangen i. A. E. B. Der Verein hat auch für die Kosten des sachlichen Schulbetriebs aufzukommen und der Staatskasse die Hälfte der Personallasten zu erlegen. Er erhält dafür vier Fünftel der Einnahmen aus Schulgeldern und einen Teil der Gebühren. Schulgelde und Gebühren fließen in den von der Schulleitung verwalteten Schulfonds. Soweit sie nicht an den Verein abzu-

führen sind werden sie unmittelbar für Schulzwecke verwendet, als Zuschuß des Reichs sind 6000 Mark eingestellt. Die Anstalt in Wangen erhält als Zweigstelle der „Süddeutschen landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Weihenstephan“ ein Fünftel des für Süddeutschland bestimmten Reichsbeitrags. Bei der Gewerbeaufsicht erfordert die starke Vermehrung der Gewerbeaufsicht unterliegenden Betriebe infolge der industriellen Entwicklung seit der letzten Einteilung der Gewerbeaufsichtsbezirke im Jahre 1906 zur Aufrechterhaltung der nötigen persönlichen Führung der leitenden Bezirksbeamten mit den ihrer Aufsicht unterstehenden Betrieben die Bildung eines weiteren (fünften) Gewerbeaufsichtsbezirks. Es ist daher die Umwandlung einer Planstelle der Gruppe 10 vorgezogen. Für Erwerbslosenfürsorge sind für 1926 2 Millionen Mark gefordert, für 1927 1 Million Mark (bisher 750 000 Mark). Hierzu wird bemerkt: Die bevorstehende Erwerbslosenfürsorge soll bekanntlich durch eine Arbeitslosenversicherung ersetzt werden. Wann das eintreten wird, ist noch nicht zu übersehen. Sedenfalls wird die Erwerbslosenfürsorge in ihrer bisherigen Form noch während eines Teils des Rechnungsjahres 1926 und 1927 fortbestehen. Beim Ansat für 1926 muß bei der derzeitigen Wirtschaftskrise von einem wesentlich höheren Bedarf ausgegangen werden, als wie er für 1925 veranschlagt war. Eine stärkere Inanspruchnahme der Landesmittel wird sich auch daraus ergeben, daß durch die am 1. Februar 1926 in Kraft getretene Sechste Ausführungsverordnung zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 18. Januar 1926 die Möglichkeit, die Beitragsüberschüsse einzelner Arbeitsnennbezirke zum Ausgleich innerhalb des Landes heranzuziehen, bis auf weiteres erheblich eingeschränkt worden ist. Eine bedeutende Mehrbelastung verursacht weiterhin die durch Anordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 20. Februar 1926 für die Zeit bis zum 1. März 1926 eingeführte Kurzarbeiterunterstützung.

Regierungsantworten auf kleine Landtagsanfragen.

Aus der Antwort auf die „Kleine Anfrage“ des Abg. Roth (Neul. Dem.) betr. Kreditnot der mittleren und kleineren Industriebetriebe: „Nach dem Hypothekengesetz ist den privaten Hypothekensbanken die Beleihung von industriellen und gewerblichen Grundstücken gestattet. Zur Unterstützung der mittleren und kleineren Industrie Württembergs haben die beiden württ. Realcreditinstitute hiervon umfassenden Gebrauch gemacht. Der überwiegende Teil ihrer in Württemberg angelegten Gelder wurde zu Industriebeleihungen verwendet. Ähnlich wie in Bayern haben diese Beleihungen auch in Württemberg eine starke Förderung dadurch erfahren, daß die Realcreditinstitute gewisse zur Verwendung in der Wirtschaft bestimmte Mittel der öffentlichen Hand durch Uebernahme von Pfandbriefen zur Verfügung gestellt worden sind. Die Württ. Regierung wird ihre Bemühungen um nachhaltige und sachgemäße Förderung des Realcredits an die mittlere und kleinere Industrie auch weiterhin fortsetzen. Die Versorgung der Industrie mit Krediten ist grundsätzlich Aufgabe der Geldinstitute, nicht des Landes. Die Regierung ist deshalb aus grundsätzlichen wirtschaftspolitischen Erwägungen nicht in der Lage, dem Wunsch zu entsprechen, der Industrie aus Staatsmitteln einen größeren Darlehensbetrag für die Gewährung von Einzelkrediten bis zu 75 000 Mark zu ermäßigtem Zinssatz zur Verfügung zu stellen. Hierfür fehlen die erforderlichen Mittel und die zur Prüfung, Sicherung und Ueberwachung nötige eigene Einrichtung. Der Weg der unmittelbaren Hingabe von Staatsmitteln an einzelne Privatinteressen ist auch wegen der unvermeidlichen Rückwirkung auf die übrigen Wirtschaftsgruppen nicht gangbar. Endlich ist nicht zu übersehen, daß die industrielle Kreditgewährung anerkanntermaßen besonders große Gefahrenmomente in sich schließt.“

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der Tiefdruck im Westen hat an Ausdehnung gewonnen, kommt aber gegen den Hochdruck im Osten nicht voll auf. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb zeitweise bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Es war bestimmt worden, daß das junge Paar hier wohnen sollte. Tante Berta würde trotzdem die Wirtschaftsführung beibehalten und alle zusammen eine Familie bilden.

Franz Witt freute sich herzlich auf die Schwägerin, die durch ihr zartes, ansehendes Wesen sogleich seine Sympathie gewonnen hatte. Aber Isabella war noch zu kurze Zeit tot und sein eigenes Glück zu vollkommen gewesen, als daß in seine brüderliche Besorgnis sich nicht jetzt noch manch schmerzliche Erinnerungen und Vergleiche gleich bitteren Tropfen gemischt hätten... Tante Berta war zu ihrem längeren Nessen getreten. „Na, Heinzemann, bist du zufrieden?“

„Und ob, Tanten! Es könnte ja alles gar nicht iedner und trautlicher sein! Helene wird entzückt sein!“

„Nun, dann können wir jetzt ja gehen. Es ist halb vier und um vier erwartet uns Helene im Sanatorium. Bist du bereit?“

„Schon längst!“ Heinz bot Tante Berta den Arm und half ihr unter Lachen und Scherzen in das Auto. „Wie ungeduldig wird uns Helene erwarten!“ sagte er. „Du kannst dir kaum vorstellen, Tante, wie sehr sie sich vom Sanatorium fort und zu uns sehnt. Und ich werde aufatmen, wenn ich sie erst in deiner Obhut weiß — auch vom ärztlichen Standpunkt.“

„Hat sie es dann nicht gut bei Hoff?“

„Doch. Glänzend sogar. Aber der Aufenthalt hat für ihre Nerven nicht den Erfolg, den ich anfangs erhoffte. Besonders jetzt in der letzten Woche seit unserer Verlobung scheint sie mir manchmal gedrückter und unruhiger als je zuvor. Ich denke, es sind die ewig wechselnden fremden Gesichter, die sie beunruhigen. Fortwährend kommen doch neue Patienten und manche drängen sich an Helene heran, obwohl es ihr sichtlich unangenehm ist — wie zum Beispiel dieses Fräulein Schwarz.“

„Wer ist das? Du hast den Namen noch nie genannt.“

„Ich kenne sie auch weiter nicht. Sie ist mit ihrem kranken Bruder seit kurzem bei Hoff. Beide leiden, glaub ich, an andauernder Schlaflosigkeit. Wie verrückt, alte Schraube übrigens, die von Helene ganz entzückt scheint und sich wie eine Klette an sie hängt.“ (Fortsetzung folgt.)

Kapitel 24.

Tante Berta tat die letzten Rosen in zwei schlanke Reischgläser am Kamn und warf noch einmal einen prüfenden Blick durch das helle, freundliche Gemach. „Ich denke, es fehlt nichts mehr, und Helene wird sich wohl fühlen“, sagte sie, die beiden Nessen anblickend, die ihr zusahen.

Daselbe Zimmer, das Tante Berta für Helene Mangold geschmückt hatte, die heute aus dem Sanatorium Hoff nach der Grünstraße übersiedeln sollte, bewohnte Isabella die letzten Wochen vor ihrer Vermählung.

Die
Calw
tag,
den
und
tro
besu
Weise.
Der
Begrü
es ihm
wirtsch
alle die
spür
Volk
aufzule
hätmiß
Schlepp
und Kr
gange
der Bar
der Geb
schiffle
schäftl
Der
schäftsb
dieser
Credit
um den
haltung
sehr die
vionsp
verhält
ein hal
gen se
sucht be
billigt
Zahr v
glieder
deutend
Sparks
auf sein
Die
Bank i
Anam
bedürft
über R
Aus
zuheben
Das
das D
Den
von R
samme
zugewie
An
5825.—
Rechnu
Die
35 000.
124 911
Die
Den
Geldern
anderen
von zu
Zeit an
zu halt
flüchtig
bares C
von zu
eine Ja
Von
die Ba
komme
Die
330 000
und der
Markt
Bank
zu Bud
nungen
der Bil
schlagen
nehmig
Nad
bandsre
durch d
die ein
wurden
Staub
Nonnen
ausfch
wiederg
wähl al
Mit
vertrau
die Ver
Gwi
kleibt e
sind in
Schwel
keiten
Der
Pflug
fordert
Mensch

Generalversammlung der Spar- und Vorschußbank Calw.

Die Generalversammlung der Spar- und Vorschußbank Calw e. G. m. b. H. über ihr 64. Geschäftsjahr, die am Sonntag, den 21. ds. Mts. im Gasthof zum Adler hier, stattfand, und trotz des Konfirmationstages und des schönen Wetters gut besucht war, verlief in durchaus befriedigender und harmonischer Weise.

Der Vorsitzende Emil Staubenmeyer eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten die Versammlung, und führte aus, daß man es ihm erlassen werde, einen allgemeinen Rückblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse des letzten Jahres zugeben, da ja alle diese Verhältnisse miterlebt und am eigenen Leibe verspürt hätten, auch zur Genüge wüßten, wie schwer unser ganzes Volk unter den Folgen des verlorenen Krieges und der uns auferlegten Verpflichtungen, die auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse von so unheilvollem Einfluß seien, zu leiden habe. Schließender Geschäftsengang, unerträglich hohe Steuerlasten, Geld- und Kreditnot, das seien die wirtschaftlichen Systeme des vergangenen Jahres gewesen, die sich selbstredend auch im Betriebe der Bank stark fühlbar gemacht hätten, und es habe angestrengter Arbeit und großer Vorsicht bedurft, um den Anforderungen der Genossen im Allgemeinen gerecht zu werden und das Bankgeschäftslein glücklich und unbeschädigt durch die gefährlichen wirtschaftlichen Klippen hindurchzuführen.

Der von Kassier Fischer hierauf erstattete eingehende Geschäftsbericht gab in seinem allgemeinen Teil einen klaren Überblick über die geschäftlichen Verhältnisse der Bank, schilderte die Kreditnot und die von der Bankleitung getroffenen Maßnahmen, um den Ansprüchen der Genossen nach Kredit, zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe, gerecht zu werden und hob hervor, wie sehr die Bankleitung bemüht war, die hohen Zins- und Provisionsätze, bei deren Festsetzung sie von den allgemeinen Geldverhältnissen und den großen Geldinstituten abhängig ist, auf ein halbwegs erträgliches Maß herabzusetzen. Diese Bemühungen scheiterte sie im Interesse ihrer Genossen auch weiterhin fort und sucht bei möglichst bescheidenen Verwaltungskosten ihre Kunden billigst zu bedienen. Von Verlusten ist die Bank auch im letzten Jahr verschont geblieben, sie hat sich das Vertrauen ihrer Mitglieder im vollen Maße erhalten, was sich wohl aus den bedeutend gestiegenen Einlagen in die mit der Bank verbundenen Sparkassen, als auch aus der wesentlichen Erhöhung der Umsätze auf sämtlichen Konten erkennen läßt.

Die Aufwertung der Darlehen und der Spareinlagen hat die Bank ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt und neben der Ansammlung eines Aufwertungsfonds im letzten Jahre an alle bedürftige Sparere bereits 10 Prozent ihrer Sparguthaben mit über RMark 8000.— zur Verteilung gebracht.

Aus dem Geschäftsergebnis selbst ist noch folgendes hervorzuheben:

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder vermehrte sich auf das Doppelte des Vorjahres, auf rund RMark 87 500.—

Dem gesetzlichen Reservefonds konnten aus dem Reingewinn von RMark 24 965.— neben 212 Mark Einrückungsgeldern zusammen 4000.— Mark, der Sonderrücklage RMark 8000.— zugewiesen werden.

An Dividende werden 12 Prozent mit zusammen RMark 5825.— zur Verteilung gebracht und RMark 2352.— auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Reserven betragen nun wieder zusammen Reichs-Mark 35 000.— und die eigenen Betriebsmittel der Bank zusammen 124 912 Mark.

Die Liquidität zeigt folgendes Bild:

Den in laufender Rechnung und als Vorschüsse ausgeliehenen Geldern in Höhe von ca. RMark 387 000.— standen aus der anderen Seite die eigenen Betriebsmittel und die Spareinlagen von zusammen RMark 393 000.— als der Bank auf längere Zeit anvertraut, gegenüber, während die täglich zur Verfügung zu haltenden Guthaben der Kunden von RMark 144 000.— flüssig gemacht werden können durch sofort greifbare Mittel wie bares Geld, Wechsel, Wertpapiere, Bank- und Postcheckguthaben von zusammen RMark 122 000.— Dies ergibt im Durchschnitt eine Zahlungsbereitschaft von 85 Prozent der Bilanz.

Von einigen verschwindenden Ausnahmen abgesehen konnte die Bank ohne Inanspruchnahme von Bankkrediten durchkommen.

Die Bilanzsumme erfährt eine Steigerung von Reichs-Mark 330 000.— auf RMark 564 000.—, also um etwa 70 Prozent und der Umsatz erhöhte sich auf einer Hauptbuchseite von Reichs-Mark 8 171 000.— auf rund RMark 14 814 000.— Das Bankgebäude mit Hinterhaus steht noch mit RMark 23 000.— zu Buch. Die Versammlung war von diesem günstigen Rechnungsergebnis sichtlich befriedigt und erteilte nach Genehmigung der Bilanz dem Vorstand einmütig Entlastung; auch die vorgeschlagene Verwendung des Reingewinns fand einstimmige Genehmigung.

Nachdem vom Aufsichtsrat das Ergebnis der durch den Verbandsrevisor vorgenommenen Revision zur Kenntnis gebracht und durch die Besetzung der Direktorstelle mit einem Nichtfachmann die einschlägigen Bestimmungen der Satzung geändert waren, wurden die 3 seitherigen Vorstandsmitglieder: Direktor Emil Staubenmeyer, Kontrolleur Fr. Deyle und Stellvertreter Fr. Nonnenmacher und ebenso die statutengemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren: Carl Costenbaber und Ernst Kirchner fr. wiedergewählt und für Herrn Carl Reichert, der eine Wiederwahl ablehnte, Herr Carl Silber, Gemeinderat, neu gewählt.

Mit Worten des Dankes und der Bitte auch um fernere vertrauensvolle und ersprießliche Mitarbeit schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus Stadt und Land

Calw, den 29. März 1926.

Der Acker.

EWIG ist der Acker. Er ist vom Urbeginn der Welt und bleibt ewig-jung, ewig gebärend. Viele, viele Menschenpuren sind in ihm versunken. Er hat Hände hart gemacht und sie mit Schweiß gesegnet. Aus tausend und abertausend Schwierigkeiten sind Früchte gewachsen.

Der Acker ist die Schreibtisch, in die die Menschen mit Pflug und Spaten jedes Jahr neu ihr Lun eingraben. Er fordert immer und gibt immer. Der Acker ist der Bruder der Menschen.

Geschlechter hat er gespeit, und Geschlechter haben in seiner Fron gestanden. Hoffnungen, Segenswünsche und harte Bauernstunden sind seine Furchen gefallen. Aus Sonne und Regen und der Kraft seiner Erde läßt er Brot wachsen.

Der Acker ist der Herbergsvater der Vögel, der Gastgeber für bunte Feldblumen und der Tisch der Menschen. Er ist die lebendige Predigt von Gottes Güte.

Der Acker des Aders ist hart und schwer. Sein Duft weckt in den Menschen das Heimweh. Und wenn Roggenblüten duft über den Fluren hängt, dann ist die Zeit, in der der Acker seine Hochzeit hält.

Der Acker legt seine Lieder in das Rauschen der Ähren, in die Vogelkehlen, in den Duft der Blumen.

Und wenn im Frühlingswind die junge Saat weht, ist es als tanze der Acker.

Im Acker liegt der unsichtbare Anker, der den Bauer hält. Aus ihm rieselt die Quelle aller Kraft. Seine Nähe nährt die Stärke. Er ist die Heimat und die letzte Herberge der Menschen.

Lebensregeln.

Habt Lieb euren Weg, auch wenn er dunkel und schwer ist, denn er ist der Weg des Lebens, und ihn schilt nur, wer ihn nicht verstand.

Sieh nicht, was andre tun, der andre sind so viel, du kommst nur in ein Spiel, das nimmermehr wird ruhn. Geh einfach Gottes Pfad, laß nichts sonst Führer sein, so gehst du recht und grad, und gingst du ganz allein.

Morgenstern.

Dienstnachricht.

Die Pfarrei Hirsau, Dek. Calw, ist dem Pfarrer A. B. H. in Neckargartach, Dek. Heilbronn, übertragen worden.

Kirchenstellen und Bevölkerungszahl.

ep. Die Frage, wieviel Gemeindeglieder auf einen Geistlichen kommen, ist nicht unwichtig für die Beurteilung der kirchlichen Lage in Deutschland, vor allem im Vergleich mit andern protestantischen Ländern. In den Vereinigten Staaten mit ihrem besonders vielgestaltigen Kirchenwesen kommt auf 5—600, in Holland auf 850, in England auf 1000, in der Schweiz auf 1500, in Schweden auf 1700 Seelen ein akademisch gebildeter evangelischer Pfarrer, in Preußen dagegen nach der Statistik vom Jahr 1925 auf 2500 Seelen. Dieses ungünstige Verhältnis wird noch auffallender, wenn man bedenkt, daß die entsprechende Zahl für Preußen i. J. 1850 ungefähr 1650 betrug. Im Gegensatz dazu hat der preussische Staat die Zahl der auf einen Volksschullehrer fallenden Schulkinder zum Vorteil des Unterrichts von 81 i. J. 1881 auf 56 i. J. 1911 herabgesetzt. Besonders trübe ist die Lage in einzelnen Großstädten, wie z. B. in Groß-Berlin. Ein Bezirk der Luisengemeinde in Charlottenburg umfaßt über 16 000, 12 weitere Großberliner Kirchen zählen Bezirke von je 10—16 000 Gemeindegliedern. Die evangelische Kirche Württembergs steht mit ungefähr 1 500 Seelen auf einen Geistlichen allerdings günstiger als die preussische. Der Durchschnitt der Großstadtkirchliche Seelsorgebezirke beträgt ungefähr 4 600 Gemeindeglieder. Dabei ist aber in Betracht zu ziehen, daß der württembergische Pfarrer mit Religionsunterricht und Gemeindeglieder wesentlich mehr in Anspruch genommen wird als der preussische. Diese Verhältnisse vor allem in Preußen, sind bei dem herrschenden Theologemangel wie auch aus finanziellen Gründen nicht leicht zu bessern.

15 Millionen-Anleihe der württ. Girozentrale.

SWB Stuttgart, 27. März. Die württ. Girozentrale hat gestern mit einem Berliner Konsortium unter Führung der preussischen Staatsbank, des Bankhauses Mendelssohn und der Reichskreditgesellschaft eine Anleihe von 15 Millionen RM. auf drei Jahre abgeschlossen. Der Zinsfuß beträgt 7 Prozent. Die Auszahlung an die Girozentrale erfolgt zu ca. 95, die Auslegung der Anleihe zu ca. 97—98 Prozent.

SWB Weilerstadt, 26. März. Beim Abbruch eines Stückes der alten Stadtmauer im Westen der Stadt wurden mehrere feinerne und eiserne Kanonenkugeln gefunden. Sie stammen wahrscheinlich von 1648, als die Franzosen noch einige Monate nach Abschluß des Friedens Weilerstadt belagerten und zum größten Teil einschloßen. Die eisernen Kugeln haben ein Gewicht von 22 Pfund.

SWB Weil im Dorf, 26. März. Donnerstagabend wurde der Vertrag über den Zusammenschluß Weil im Dorf-Feuerbach unterzeichnet. Weil im Dorf wird in Zukunft den Namen Feuerbach, Stadtteil Weil im Dorf führen. Es wurde beiderseits zum Ausdruck gebracht, daß dieser Tag der Vereinigung ein Markstein in der Geschichte beider Gemeinden sei und zum Wohl und der guten Fortentwicklung beider Gemeinden dienen möge.

SWB Stuttgart, 26. März. In der Donnerstagsitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, das große Wohnungsbauprogramm am nächsten Montag zu beraten und zu verabschieden. Teilweise bestand Neigung dafür, die Angelegenheit sofort zu erledigen. Der württembergische Staat gibt zu jeder Wohnung einen Zuschuß von 6000 M., im Ganzen 9,6 Millionen M. für die beabsichtigten 1600 Wohnungen.

SWB Neulingen, 26. März. In einer großen Protestversammlung des Haus- und Grundbesitzvereins wurde eine Entschiedenheit angenommen, in der verlangt wird, daß im Reich, in den Ländern und Gemeinden nicht nur mit Worten, sondern endlich mit Taten gespart wird. Weiterhin wird erklärt, daß, wenn die berechtigten Forderungen fortin unberücksichtigt bleiben, der Kampf mit den allerstärksten Mitteln weitergeführt werden soll.

SWB Mergentheim, 26. März. Die diesjährigen Herbstmanöver der Reichswehr und zwar der 5. Division in Stuttgart und der 7. Bayerischen in München finden im September in der Gegend von Mergentheim, Rothenburg, Würzburg und Wertheim statt. In den letzten drei Tagen werden sich die beiden Di-

visionen gegenüberziehen, während sie vorher nur im noet. Dies erstmalig kämpfen damit zwei Divisionen der Reichswehr gegeneinander. Die Manöver leitet General der Infanterie Reinhardt. Auch Generaloberst von Seekt wird den Manövern beiwohnen und hier Unterkunft nehmen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefstuf.

100 holl. Gulden	168,53 Mk.
100 franz. Fr.	14,51 Mk.
100 schweiz. Frk.	80,99 Mk.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Die Störungen unmittelbar nach dem Fiasco der Genfer Wäckerbundsverhandlungen wurden von der Börse rasch überwunden. Da die Ergebnisse von Locarno gesichert blieben, fürchtete man von dem Abbruch der Genfer Verhandlungen in außenpolitischer Beziehung keinerlei ungünstige Folgen. Inzwischen hat die Reichsregierung auch vom Reichstag die Billigung ausgesprochen erhalten, so daß auch dieser letzte Unsicherheitsfaktor weggefallen ist. Wenn trotzdem das Börsengeschäft still blieb, kam dies daher, daß infolge der mehrtägigen Pause über die Osterfeiertage und besonders infolge des nahen Quartalswechsels die Kursbewegung unsicher und uneinheitlich wurde und die Börse sich daher stärkere Zurückhaltung übte.

Geldmarkt. Der Geldmarkt blieb weiter flüssig, ohne daß sich vorerst Ultimo- und Quartalsverknappungen geltend machten. Der Satz für Tagesgeld betrug 4—6, für Monatsgeld 6—7 Prozent. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 5 Prozent. Für die ersten Tage des April wird mit einer Herabsetzung des Reichsbankdiskonts gerechnet. Die Reichseinnahmen weisen für Februar einen Rückgang gegenüber den Vormonaten auf, was mit der herrschenden schlechten Wirtschaftslage und der Zunahme der Erwerbslosigkeit sich erklärt. Am stärksten zeigte sich ein Rückgang bei den Eingängen bei der Lohnsteuer und der Umsatzsteuer. Die deutsche Außenhandelsbilanz blieb im Februar weiter aktiv und wies einen Ausfuhrüberschuß von 67 Millionen Mark auf.

Warenmarkt. Auf den Eisenmärkten hat sich eine starke Preissteigerung, teilweise bis zu 37 Prozent, durchgeführt. Nach der Kartellierung des Eisenhandels war die Industrie in der Lage, eine Heraufsetzung der Preise durchzuführen. Die Preisentwicklung ist durchaus überpannt. Unter der Abfahrtsreise leidet besonders auch der Uhrenhandel und die Uhrenindustrie, da das Ausland, namentlich England, als Abnehmer kaum mehr in Frage kommen. Sofort nach Aufhebung der Luxussteuer wurden die Uhrenpreise herabgesetzt, um dadurch eine Belebung des Geschäfts zu erreichen. Unter Schwierigkeiten leidet auch die Textilindustrie, die unter sich einen starken Konkurrenzkampf führt.

Viehmarkt. Der Zutrieb zu den Schlachtviehmärkten war angesichts des größeren Bedarfs zu Ostern stärker. Die Preise haben sich kaum verändert.

Holzmarkt. Im Nadelstammholzmarkt ist das Geschäft belebter. Die staatlichen, gemeindlichen und privaten Waldbesitzer bieten größere Posten an. Die erzielten Preise bewegten sich in der vergangenen Woche zwischen 85—115 Prozent der Fortsätze.

Produktenmarkt. Trotz der starken Tendenzschwankungen an den Weltgetreidemärkten setzte in Deutschland an den Getreidemärkten eine wenn zum Teil auch bescheidene Aufwärtsbewegung ein. Namentlich bei Weizen und Roggen waren die Notierungen höher. An der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Heu und Stroh mit 6,5 bzw. 4,5 Mark pro Dq. unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 265 (+ 11), Roggen 164 (+ 9), Winter- und Futtergerste 153 (+ 1), Sommergerste 193 (+ 3), Hafer 176 (+ 44) Mark je pro Tonne und Mehl 36,5 (+ 0,5) Mark pro Dq.

Stuttgarter Wochenmarktpreise.

Auf dem Wochenmarkt vom 27. März kosteten: 1 Pfund Obel-äpfel im Großhandel 30—40 (im Kleinhandel 40—50); Tafel-äpfel 15—30 (20—40); Kartoffeln 4—5 (5—6); Wirsing 10 bis 15 (13—18); Fildertaub 10—15 (13—18); Weißkraut 10—15 (13—18); Kohlrabi 10—15 (13—18); rote Rüben 8—10 (10 bis 13); gelbe Rüben 10—14 (12—18); Zwiebeln 7—10 (9—13); Schwarzwurzeln 30—40 (40—50); Spinat 30—45 (40—60); 1 Stück ausländischer Blumenkohl 20—100 (25—130); Rettiche 3—6 (4—8); Sellerie 10—30 (13—40) Pfg.

Calwer Wochenmarktbericht.

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Tafelbutter 2,20 M., Landbutter 1,70—1,80 M., Eier 11—12 S., Äpfel 20—30 S., Kaffeebohnen 20—30 S., Blumenkohl 20 S bis 1 M pro St., Monatsrettiche 20 S per Bund, Aderjalat 20 S der Teller, Steckzwiebel 35 S der Schoppen, Speisezwiebeln 20 S das Pfund.

Viehpreise.

Aulendorf: Kalb 450—550, Farren 380—450, Rinder 200 bis 220 M. — Heidenheim: Kühe 450—500, Jungvieh 160—220.

Schweinepreise.

Aulendorf: Ferkel 40—45 M. — Ereglingen: Milchschweine 32—42 M. — Gaildorf: Milchschweine 29—45 M. — Munderkingen: Mutterchweine 270—290, Läufer 80—90, Milchschweine 35—47 M. — Schömburg: Milchschweine 28—41 M. — Wimmenden: Milchschweine 38—46, Läufer 70—100 M.

Schafmarkt.

SWB Sulz a. N., 26. März. Zufuhr: 135 Stüd. Erlöst wurden für Schafe mit Lämmern 70—90 M., für Jährlinge 60 bis 65 M pro Paar. Der Handel war lebhaft.

Fruchtpreise.

Biberach: Weizen 12—12,20, Gerste 8,80—8,60, Saatgerste 9—10, Hafer 7,50—9, Saathaber 9,20—12, Erbsen 12 M. — Ebingen: Weizen 12, Gerste 9—9,50, Hafer 8,50—9 M. — Ebingen: Hafer 9, Widen 12, Erper 27 M. — Mengen: Hafer 10 bis 11 M. — Wangen i. A.: Saatroggen 12—13, Gerste 9,70 bis 10,50, Hafer 9—11, Weizen 12—13, Saathaber 12—13,50 Mark der Zentner.

Die festlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wochen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wertbestanden in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

Realprogymnasium und Realschule Calw.

Am Mittwoch, 31. März 1926 vormittags 9 Uhr findet die

Schluß-Feier

im „Georgendomsaal“ statt.
Die verehrlichen staatlichen und städtischen Behörden, sowie die Angehörigen der Schüler und alle Freunde der Schule werden hierzu geziemend eingeladen.
Calw, 29. März 1926.

Rektorat.

Der Unterricht

im neuen Schuljahr beginnt am Dienstag, 20. April 1926 vormittags 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Infolge der Erweiterung des D. F. Neues Leinach anlässlich der Erstellung eines Posthausneubaus beabsichtigt die Deutsche Reichspost im Rechnungsjahr 1926 zum Einlegen von Fernsprechkabel verschiedene Kabelgräben auszuführen und zwar: Vom neuen Postamt entlang der Hauptstrasse bis zum Hotel Hirsch in der Fahrbahn, ferner in Richtung Leinach Station im Gehweg bis zur Stange 26 bei der Einmündung des von Neubulach kommenden F-Gelängs Calw-Altensteig in das Gestäng der Strecke Leinach-Leinach Station.

Die Pläne sind in Gemäßheit des § 7 des Telegraphen-Bege-Geleges vom 18. 12. 89 beim Postamt Leinach auf die Dauer von 4 Wochen zur Einsichtnahme aufgelegt.

Tübingen, den 26. März 1926.

Telegraphenbauamt.

Frauenarbeitschule Calw.

Am Dienstag, den 20. April 1926 beginnt der

neue Kurs.

Die Schülerinnen wollen sich zur Aufnahme am Mittwoch, den 31. März, nachmittags 2 Uhr, im früheren Bezirkskommando, Schlossberg, einfinden. Nur diejenigen Schülerinnen, welche sich an genanntem Tag mündlich oder schriftlich melden, können am 20. April angenommen werden. Auswärtige Schülerinnen bringen ihre Fahrkartenausweise zum Abstempen mit.

Calw, 15. März 1926.

Die Schulleiterin: Lisa Fechter.

Liegestühle
Klappstühle
Jagdstühle

Reicherl

Sprungfeder-

Matratzen
Bittet bei Bedarf
um Ihren Besuch!

Bertrauenssache

ist der
Einkauf von Sämereien

dem deren Güte zeigt sich erst nach dem Kauf. Die Samen des bekannten

Züchters G. Schröter,

Salzwedel haben ihre hervorragenden Eigenschaften auch wieder im Vorjahre bewiesen.

Deshalb kaufen Sie diese wieder

in der

Ritterdrogerie

D. E. Ristowski

jetzt Bahnhofstr. Haus Malerm. Kirchherr

Wichtigf. Hotels, Restaurants, Anstalten zc. welche zur Schweinemast Küchenabfälle verfüttern. Zur beginnenden Saison empfehle ich die so beliebtesten

Honaer Einstell-

Schweine



(zur Mast weitaus bestgeeignete Tiere, weil widerstandsfähig und allerbeste Futterverwerter)

Versand in jeder Stückzahl und in jeder Größe zu billigsten Tagespreisen nach allen Bahnstationen. Bei größeren Partien (Sammelpartien) eventl. direkte Zuführung durch eigene Lastautos. NB. Beste Referenzen.

Frig Hoffmann, Schweineverhand, Fellbach
Fernsprecher Nr. 141 bei Stuttgart.

Größte modernste Betriebsanlage.

Spar- und Vorschußbank Calw

e. G. m. b. H.

Rechnenschaftsbericht

über das
64. Geschäftsjahr 1925.

Mitgliederbewegung:

Stand am 1. Januar 1925 1803
neu eingetreten im Jahre 1925 56
1859

Es scheiden aus:
durch Tod 20
durch Aufkündigung 38
58

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1925 1801

Gemäß § 139 G.-G. machen wir bekannt, daß sich das Geschäftsguthaben der Genossen um RM 47747.88 vermehrt, dagegen die Passivsumme um RM 2400.— verringert hat. Die Gesamthafsumme aller Genossen beträgt auf 31. Dezember 1925 RM 1 581 200.—

Der im Jahre 1925 erzielte Reingewinn wurde wie folgt verteilt:

12% Dividende auf das dividendenberechtigte Geschäftsguthaben	RM 5 825.06
Zurweisung an die gesetzliche Rücklage	3 788.—
" " " Sonder-Rücklage	8 000.—
" " " Sparkassen-Aufwertungs-Rücklage	5 000.—
Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	2 352.08
	RM 24 985.14

Schluß-Vermögensaufstellung auf 31. Dezember 1925.

Vermögensseite:	RM.	H.	Eigene Betriebsmittel:	RM.	H.
Bares Geld	17 774	02	Geschäftsguthaben der Mitglieder	87 559	76
Wechsel	89 767	48	Gesetzliche Rücklage	15 000	—
Sorten	2 344	70	Sonder-Rücklage	20 000	—
Wertpapiere	3 062	57	Gewinn-Vortrag	2 352	08
Guthaben bei Banken	7 277	26	Aufwertungs-Rücklage:		
Guthaben beim Postcheckamt	2 058	34	für Spareinlagen	20 000	—
Schuldner in laufender Rechnung	344 917	40	Fremde Betriebsmittel:		
Ausgestellte Vorschüsse	42 080	—	Spareinlagen	248 232	23
Beteiligung (Zentralkasse Stuttgart)	6 000	—	Gläubiger in laufender Rechnung	144 424	16
Bürgschaftsforderungen	25 000	—	Wechseltücklisten	2 414	04
Gebäude	23 000	—	Bürgschaftsverpflichtungen	25 000	—
Geschäftseinrichtung	1 700	—			
	564 982	27		564 982	27

Umsatz auf einer Hauptbuchseite RM. 14 813 843.82.

Calw, den 21. März 1926.

Der Vorstand:

Emil Staudenmeyer, Direktor. Frig Fischer, Kassier. Fr. Degle, Kontrolleur, Fr. Nonnenmacher, Stellvertreter.

Der Aufsichtsrat:

E. Rheinwald, Vorsitzender. E. Costenbader. E. Kirchherr jr. E. Reichert. P. Rüdchle. D. Sackmann.

Für Oftergeschenke.

Gute Einjah-Hemden:
Mk. 2.20, 2.80, 3.20, 3.50, 3.70,
4.00, 5.00, 6.00, 8.00,

Festhemden moderne Muster:
Mk. 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 10.00,
12.00 14.00,

Paul Rüdchle, am Markt, Calw.



Große Auswahl in
Schokolade-
Hasen u. Eier
Kote
Karamell-
Hasen
Dragé
und Likör-Eier



Schöne
4-Zimmerwohnung
in besserem Hause ist
gegen
3-Zimmerwohnung
womögl. in Hirsau zu ver-
mieten. Angebote unter
N. N. 74 an die Gesch.-
Stelle ds. Bl.

Empfehle mich im
Anpflanzen u.
Unterhalten
sowie
Einfassen von
Grabstätten
jeder Art bei mäßiger
Berechnung

Fr. Steck

Gärtnerei b. Friedhof.

In guter Lage ist kleinerer

Laden

eventl. mit

2-3-Zimmerwohnung

in besserem Hause baldigt

zu vermieten. Angebote

unter N. 3. 78 an die

Geschäftsstelle ds. Blattes.



Drei schöne

Läufer-

Schweine

sowie einige Paar schöne

Tauben

verkauft

Lörcher beim Lamm

in Speckhardt.

Calw, den 27. März 1926.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß
meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Mutter

Frau Katharine Holder

am Samstag Abend unerwartet rasch ent-
schlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung am Dienstag nachmittags 2 Uhr
von der Friedhofskapelle aus.

Herren-
Schnürstiefel
und
Halbschuhe

Fischer
Badstraße

Baumwollstoffe

für Leib- und Bettwäsche

Stickereien und Klöppelspigen
empfehle ich Frau Karl Eberhard Wwe, Weghause.

Müllersches

Wohn- und

Schlafzimmer

heilbar, mit 1 oder 2 Betten

zu vermieten.

Angebote erbeten an die

Geschäftsstelle ds. Bl.

Wiltberg.

Etwa 20 Jtr. gut ein-
gebrachtes

Wiesenheu

(Bergfutter) kann noch ab-
gegeben

Gottlieb Schidel, Müller,

Wiltberg D.-N. Nagold.

W. Forkant
Engländerle.

Papier- und Brennholzverkauf.

Am Donnerstag, den
8. April 1926, nachmittags
2 1/2 Uhr nach Eintreffen des
Postautos von Wildbad her
im „Waldborn“ in Eng-
länderle aus Staatswald
Papierroller Nm.: 2 II., 7 III.,
XI. Laubh. Eich. 1 Schtr.,
10 Anbr. Buch. 5 Pgl., 4 Anbr.
Erl. 6 Anbr. Nadelh. 8 Schtr.,
24 Pgl., 591 Anbr. bezw.
Klohh. Losverzeichnisse von
der Forstdirektion G. f. H.
Stuttgart.



Für die

Oster- Bäckerei

Weizenmehl

Spezial 0

5 Pfund 1.18 Mk.

Feinstes

Ansatzmehl

5 Pfund 1.38 Mk.

Außter

(Marga. I. re)

Pfund 85 Pfg.

Landbau und

Kazma

Rokosfett

1 Pfund 70 Pfg.

1 Tafel

Reines

Schweineschmalz

Pfund 92 Pfg.

Stets frisch

Feinste Allgäuer

Tafelbutter

Rosinen

Korinthen

Sultaninen



Gravier- arbeiten

jeder Art werden angenom-
men. Ebenso

Reparaturen von

Gold u. Silberfaden

Leberstraße 117

bei Geschw. Stör.

Eine gute

Schaff- und Milch-

Ruh

mittleren Alters, sowie ein

Läuferichweine

evtl. 1 Paar jetzt dem Ver-
kauf aus

Lud. Better

Gehingen.

30 Zentner

Heu u. Dehmd

verkauft

Rechnungsrat Dengler

Stamheim.